

Am Mittage kehrte von einem wohlgelungenen Verkauf der wohlgemuthe Doring zurück, und fand sein holdes, süßes Weib in eine überaus große Trauer versunken. —

Was grämt sich mein trautes Weib! rief Doring und schloß die Weinende zärtlich in seine Arme: was konnte das frohe Herz in Deinem Busen so schmerzlich erschüttern? —

Ach, trauter Gemahl! klagte die Holde und umschlang gar inbrünstig den Tröstenden: Dein Herzog ist da gewesen, ermüdet und erhitzt von der Jagd, und hat uns für ein Krüglein Obstmost und einige Birnen und Äpfel ein großes, blankes Goldstück zurückgelassen. —

Nun, nun, lächelte Doring: möchte dieses doch das größte Unglück unseres Lebens seyn. Es ist eine fürstliche Gabe, und wahrscheinlich auch gut gemeint; nichts mehr und nichts weniger. —

O, wenn mich mein weissagendes Herz nur diesmal betröge! seufzte die Weinende: zwar sind meinem Auge jetzt die Fernen der Zukunft verschlossen; allein in meinem Busen regt sich ein unheimliches, Unglück verkündendes Gefühl; o daß es mich diesmal täuschen und betrügen wollte! —

Ei, fasse Muth, trautes Kind, tröstete Doring: was kümmert uns der Herzog mit allen seinen Goldstücken. — Ist er doch immer gewohnt, Gutes zu thun; auch mag ihm das große, glänzende Goldstück weit weniger seyn, als uns ein Krüglein, gefüllt mit süßem Obstmost. Es giebt ja überdies im Lande Böhme ein Ueberfluß am Golde. — In Przibram und in der Eule haben sich gar reiche Adern aufgethan; auch wird des kostbaren Goldes gar viel aus dem Sande der Flüsse und Bäche gewaschen. — Darum mag es dem Herzoge wenig Ueberwindung kosten, es so reichlich zu verschenken. —

Aber aller Trostgründe ohngeachtet, wollte das Thränenbrünnlein der schmerzlich bewegten, jungen Frau nicht versiegen, und immer und immer klagte sie über die dunkeln, ernsthaften Ahnungen ihres Herzens. —

Als nun die beiden jungen Ehegatten des Nachmittags vor ihrer Hütte saßen, Mila ihr holdes Kindlein auf dem Schooße schaukelte, und Doring sein schadhast gewordenes Reg ausbesserte, da trat ein gar reich gekleideter Bothe des Herzogs vor die Beiden und sprach —

Ne Klan, dem die Götter ein langes Leben verleihen mögen, mein Fürst und gebietender Herr schiekt mich hieher, mit dem Bedeuten, den Fischer, so in dieser Hütte seßhaft, an seinen herzoglichen Hof vorzuladen. —

Saget dem Herzog, Eurem und meinem gebietenden Herrn, erwiederte hierauf Doring: daß ich seinem Worte pflichtschuldigst Gehorsam leisten wolle, und unverzüglich vor Seiner Gnaden erscheinen werde. — Was auch immer sein Begehren sey, er wird an mir einen treuen und seiner Pflicht sich bewußten Diener finden. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Besorgniß.

Krähwinkels Bürger, Martin Klaus,
kam von dem Markt; — mit tragem Schritte
Schlich er zurück nach seiner Hütte,
Kopfschüttelnd und die Stirne kraus.
Sein Nachbar Steffen sah ihn schleichen,
Scharfsinnig schloß er gleich daraus,
Dies sey ein sehr bedenklich Zeichen.
„He, Herr Sevatter!“ rief er aus:
„Nur auf ein Wörtchen, lieber Klaus!
Du kommst vom Markt? — Du kannst mir sagen,
Was hat sich Neues zugetragen? —
Wie steht's?“ — Klaus runzelt das Gesicht,
Zuckt mit den Achseln dann und spricht:
Verschone mich mit Deinen Fragen!
Es ist ein rechtes Elend — nie
Gebrach's so sehr an Futter für das Vieh;
Das Doppelte hat man dafür gegeben. —
„Ach!“ seufzet Steffen und erblaßt,
Klaus fragt: So sprich doch, was Du hast? —
„Ach!“ jammert Steffen unter Angst und Beben:
„Wovon soll Unsereins noch leben?“

R. M ü c h l e r.

Charade.

Der Lauscher kann die Erße nicht entbehren,
Und ohne sie, was ist die Polizei?
Gern möchte man noch ihre Zahl vermehren
Doch sagt der Neid, es will der Schein oft lehren,
Als wär' sie gar nicht angestellt dabei.

Geheime Rätthe würd' es mehr noch geben,
Geschäh'n die Sessionen ohne sie,
Geheime Sängler würde man erleben,
Geheime Tänzer würden uns umschweben,
Wenn sie nicht Allem Lautbarkeit verlieh'.

Von dem dies letzte Pärchen gilt, dem komme
Im Streite keiner mit dem Degen nah.
Daß ihm, gut applicirt, mein Ganzes fromme,
Nicht wie sein Homonym, die Frucht bekomme,
Man wohl aus manchem Beispiel schon ersah.

W. P r o s.